№ 1691. Freitag, den 23. Januar. (Abend-Ausgabe.) **1863.**

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 22. Januar. Die preußische Abstimmung in der Delegirten-Angelegenheit verwirft die bezüglichen Anträge der Würzburger Conferenzstaaten wegen bundeswidriger formeller Behandlung und wegen materieller Untauglichkeit und Halbheit der Vorschläge. Neben einem nach Maßgabe der Machtverhältnisse reorganisirten Bundes-Centralorgan könne nur eine Vertretung der Nation genügen, welche aus unmittelbaren Wahlen nach Verhältniß der Bevölkerung jedes einzelnen Staates hervorgegangen sei. Für eine solche Volksvertretung wären erweiterte Befugnisse erforderlich. Die Schwierigkeiten, welche sich einer solchen Umgestaltung des Bundesverhältnisses für dessen Gesammtgebiet entgegenstellen, würden sich schwerlich überwinden lassen. Insbesondere deshalb nicht, weil erhebliche Theile des Bundesgebiets zu staatlicher Einheit mit nichtdeutschen Ländern vereinigt seien. Ohne eine solche Lösung helfe es nicht, daß man das Reformbedürfniß für die Gesammtheit scheinbar zu befriedigen bemüht sei, sondern nur, daß man es im engeren Kreise wirklich zu befriedigen suche. In diesem Sinne verfahre Preußen und hoffe, auf dem Wege freier Vereinbarung weiter gehen zu können. — Bei der Abstimmung stimmen mit Preußen gegen die Majorität der Ausschußanträge 9 Stimmen, unter denen sich Kurhessen befindet. Dafür 7 Stimmen. — Braunschweig enthält sich der Abstimmung. Oesterreich unter Zustimmung von Sachsen, Hannover, Würtemberg, Großh. Hessen und Nassau erklärt sich jederzeit bereit zur Berathung anderer Vorschläge, stellt aber keine solche auf, sondern behält sich Wiederaufnahme des bisherigen Antrages vor.

Cassel, 22. Januar. Nach der „Casseler Zeitung" ist der General v. Specht, der bekannte Gegner Haynaus, zum interimistischen Commandanten von Marburg ernannt. Der Posten wurde bisher von einem Hauptmann versehen; der Platz hat eine Garnison von 70 Mann.

Brüssel, 22. Januar. Nach vollkommen zuverlässigen Mittheilungen hat der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg und Gotha die Candidatur für den griechischen Thron angenommen unter Bedingungen, welche sich theils auf die herzoglichen Domänen beziehen, theils politischer Natur sind.

Paris, 21. Januar. Die „Patrie" meldet, daß Baron Gros gestern nach London abgereist sei.

Aus **Alexandrien** wird vom 20. d. mitgetheilt, daß der allmonatlich stattfindende Wechsel der Arbeiter an dem Suezkanal unter dem gewohnten Beistand der Behörden stattgefunden habe.

Aus **Bukarest** wird gerüchtsweise gemeldet, daß zwischen dem Fürsten Cousa und der Kammer schwere Differenzen entstanden seien.

Paris, 22. Januar. Nach einem Telegramm aus Cairo vom gestrigen Tage wird heute ein Gesandter Ismael Paschas nach Constantinopel abgehen, um das Ableben des Vicekönigs anzuzeigen.

Aus **Madrid** wird gemeldet, daß Serrano das Einvernehmen mit Frankreich wieder herzustellen bestrebt ist.

Ein Telegramm aus **Lissabon** vom gestrigen Tage versichert, daß Saldanha den Vorsitz des Conseils übernehmen werde.

Triest, 22. Januar. Die Post aus Constantinopel vom 17. d. bringt die Nachricht, daß Omer Paschas Gesuch, ihn des Oberbefehls der Armee von Rumelien zu entheben, nicht angenommen ist, daß Derwisch Pascha den Befehl erhalten hat, in Scutari (Albanien) Winterquartiere zu beziehen und daß deßhalb der Bau der Blockhäuser in Montenegro bis zum Frühjahr verschoben ist.

Aus **Athen** vom 17. wird gemeldet, daß die Nachrichten über Räubereien und sonstige Unordnungen in den Provinzen beruhigender lauten; man spreche davon, mit Kriegsgerichten und Standrecht gegen Räubereien zu verfahren. Elliot hat Anstalten getroffen, seinen Aufenthalt zu verlängern. Die Wahlprüfungen in der Nationalversammlung sind beendigt.

Petersburg, 22. Januar. Das heutige „Journal de Petersbourg" enthält eine Beantwortung des Artikels der „Morningpost" vom 15. d. betreffs der Waffenangelegenheit in den Donaufürstenthümern, den es für nicht inspirirt hält. Rußland habe offen gehandelt, es habe nichts zu verheimlichen. Es seien verbesserte Flinten verkauft worden; sie seien theils nach Hamburg und Lübeck, theils nach den südlichen Arsenalen gegangen. 30 bis 35,000 habe ein amerikanischer Privatmann in Cherson angekauft und verschifft. Die Waffen seien zur Zeit nicht als Contrebande in die Donaufürstenthümer eingeführt, sondern per Achse durchtransportirt worden; es sei nichts Heimliches dabei gewesen. Das serbische Gouvernement habe übrigens das Recht Waffen zu erwerben, weil der Vertrag von 1856 ihm das Recht giebt, eine nationale militairische Streitmacht zu unterhalten. Die Donaufürstenthümer und Serbien seien Vasallen der Pforte, sie seien ihr aber nicht unterthänig. Die Politik der „Morningpost" sei dazu angethan, Empfindlichkeiten zu erregen, die Pforte zu heftigen Maßregeln zu treiben, sowie Revolution und Krieg zu erzeugen, anstatt die Pforte zum Wohlwollen und zur Billigkeit gegen ihre Vasallenprovinzen zu veranlassen.

Warschau, 22. Januar. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt die Rekruten aus den Gouvernements Warschau, Radom, Plock und Augustowo für die in Groß-Rußland stehenden Truppen, die aus dem Gouvernement Lublin für das Reservecorps in Klein-Rußland.

Von der polnischen Grenze, 22. Januar. Wie nach Warschauer Nachrichten verlautet, sollen auf mehreren Stellen des Königreichs in den Waldungen bedeutende Zusammenrottungen stattfinden, welche die Hervorrufung eines Aufstandes zum Zwecke haben. Näheres ist darüber bis jetzt nicht bekannt geworden.

Unbegreiflichkeiten.

Wir begreifen vollkommen die Stellung, welche die gegenwärtige Staatsregierung dem Lande gegenüber einnimmt. Aber wir begreifen nicht, weshalb die Organe der Regierung noch immer fortfahren müssen, diese Stellung in einem Lichte darzustellen, in welchem, mit Ausnahme einer verschwindend kleinen Minorität, kein denkender Mann im Staate sie sieht und sehen kann. So bringt der „Publicist" ein „Mitgetheilt", in welchem die „Majorität des Abgeordnetenhauses" bezüchtigt wird, daß sie eine „durch die extreme demokratische Partei" hervorgerufene „Agitation" unterhalte, „um die Rechte der Volksvertretung über die Bestimmungen der Verfassung hinaus zu vermehren". Dagegen rühmt das „Mitgetheilt" von der „Staatsregierung", daß sie, dieser **offensiven** Bewegung gegenüber, sich „streng auf der Basis der Verfassung in **defensiver** Haltung bewege".

Wir stellen nicht in Abrede, daß die Mitglieder der Staatsregierung die Lage der Dinge wirklich so betrachten, wie das „Mitgetheilt" sie darstellt. Aber trotzdem wissen die Minister sehr wohl — wir bezweifeln das keinen Augenblick —, daß der Volksverstand nun einmal so construirt ist, daß er aus den vorliegenden Thatsachen genau das entgegengesetzte Urtheil ziehen muß. Es ist daher vollkommen unbegreiflich, warum immer und immer Behauptungen wiederholt werden, von denen man weiß, daß sie von denen, die man um der „Verständigung" willen überzeugen möchte, doch Niemanden überzeugen können.

Weit mehr sind wir damit einverstanden, daß nach dem ersten Theile einer Kundgebung des „Staatsanzeigers" vom 22. Januar die Staatsregierung auf eine „Verständigung" ihrer gegenwärtigen Mitglieder mit der Volksvertretung, also doch auch wohl mit dem von ihr vertretenen Volke, endlich verzichtet zu haben scheint. Der „Staatsanzeiger" sagt nämlich: Es „ist nicht zu verkennen, daß ein ersprießliches Zusammenwirken der Factoren der Gesetzgebung in Fragen von tiefer gehender prinzipieller Bedeutung so lange nicht in Aussicht genommen werden kann, als die gegenwärtigen Differenzen in Beziehung auf die Stellung und die Rechte jener Factoren selbst nicht zu einem friedlichen Austrage gekommen sind." Auf diesen „friedlichen Austrag" aber kann sie doch wohl nicht hoffen, da der „Staatsanzeiger" ferner erklärt, daß die Regierung keine Gesetzesvorlagen von principieller Bedeutung einbringen werde, weil man — das ist der Sinn der Worte — über die Principien sich doch nicht verständigen könne.

Das Alles, wie schon gesagt, begreifen wir. Aber wir begreifen nicht, wie die Regierung, trotz dieser Vordersätze, doch im zweiten Theile der Kundgebung erklären läßt, daß sie es für ihre, und zwar für ihre vornehmste Aufgabe halte, „die endliche Erledigung der Militär- und Staatshaushaltsfrage zu erstreben." Sie will sich also gerade über Fragen von der allertiefsten „principiellen Bedeutung" mit einer Volksvertretung, mithin auch mit einem Volke verständigen, mit denen sie nach ihrer eigenen und eben so nach unserer Ueberzeugung sich schlechterdings nicht verständigen kann. Ja, sie fügt durch den Mund des „Staatsanzeiger" hinzu, daß sie im Widerspruche selbst mit den Worten ihrer Erklärung, „noch Gesetzentwürfe von principieller Wichtigkeit vorzulegen" beabsichtige, weil dabei „deren innerer Zusammenhang mit der Verfassungs- und Budgetfrage maßgebend" sei.

So unbegreiflich uns alle diese Dinge sind, so verständigen wir uns mit den gegenwärtigen Ministern am Ende doch noch über Einen Punkt. Auch sie werden zugeben, daß die Staatsregierung sich mit der Volksvertretung und dem Volke verständigen muß, wenn das Staatsleben nicht gehemmt und in Folge andauernder Hemmung gänzlich erlöschen soll. Können daher die gegenwärtigen Minister sich mit dem gegenwärtigen Volke nicht verständigen, nun, so müssen entweder neue Minister oder es muß ein neues Volk geschaffen werden. Weder Herr v. Bismarck noch selbst Herr v. Gerlach werden uns widersprechen, wenn wir die Behauptung wagen, daß ein neues Ministerium etwas leichter hervorzuschaffen ist, als ein neues Volk.

Landtags-Verhandlungen.

4. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 22. Januar.

Präsident Grabow. Am Ministertisch: Graf zur Lippe, Graf Eulenburg, v. Mühler. Hr. v. Unruh ist in's Haus getreten und hat auf der Linken bei der volkswirthschaftlichen Fraction Platz genommen.

Die Abgg. Dr. Virchow und v. Carlowitz haben einen Antrag auf Erlaß einer Adresse und gleichzeitig einen Entwurf dazu eingebracht. Ein zweiter Entwurf ist von Hrn. v. Vincke (Stargardt) eingereicht.

Präsident Grabow schlägt vor, beide Entwürfe an eine nach Maßgabe der Geschäftsordnung zu wählende Adreß-Commission gelangen zu lassen. (Dieselbe hat aus 21 Mitgliedern und dem ersten Präsidenten des Hauses zu bestehen.) Graf Schwerin: Er dürfe dabei doch von der Voraussetzung ausgehen, daß diese Commission sich zunächst auch mit der Frage zu beschäftigen habe, ob überhaupt eine Adresse zu erlassen sei. — Präsident: Er halte dies nicht für nöthig, da der eine der vorliegenden Entwürfe bereits von 193 Mitgliedern unterstützt sei. Uebrigens sei die Entscheidung darüber wohl der zu wählenden Commission zu überlassen. — Graf Schwerin: Er wünsche nur, daß eine Discussion über diese Frage nicht ausgeschlossen werde, wenn er auch nicht zweifle, daß dieselbe anders werde entschieden werden, als er selbst sie entschieden zu sehen wünsche. (Beide Adreßentwürfe werden verlesen.)

Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen erfolgt, da der Minister des Innern erklärt, die Interpellation des Abgeordneten Reichenheim sofort beantworten zu wollen, die Verlesung dieser Interpellation. Dieselbe betrifft Folgendes. Von einer Conferenz von Fabrikanten des Kreises Reichenbach war im vorigen October der Vorschlag gemacht worden, „man möge durch den Bau eines Arbeitshauses — eines längst fühlbar gewordenen Bedürfnisses des Reichenbacher Kreises — Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung geben." Darauf ist in einer landräthlichen Verfügung vom 10. November v. J. Folgendes erwidert: „Ich fürchte, daß mit einem solchen Vorschlage die Herren Fabrikanten sich nicht mit Unrecht den Haß der Weberbevölkerung zuziehen werden. Es handelt sich lediglich darum, eine ohne Verschuldung in Noth gerathene zahlreiche Bevölkerung, die kaum je in der Lage gewesen ist, sich einen Nothpfennig zu erübrigen, und mit deren Thätigkeit Andere reich geworden sind, vor Hunger zu schützen. Dazu ein Arbeitshaus?" Sowohl diese Erwiderung, als auch die eine Stelle einer Verfügung desselben Landraths vom 8. September v. J. — worin es heißt, die Verhältnisse der Fabrikanten besserten sich seit Jahren, während die Lage ihrer Arbeiter in derselben traurigen Beschaffenheit bleibe — sind in der Provinzial-Zeitung für Schlesien vom 19. December abgedruckt und so in die größere Oeffentlichkeit gelangt. — Der Interpellant sagt nun weiter: „Wenn es schon an sich nicht für gerechtfertigt erachtet werden kann, daß königl. Behörden Vorschläge, die ihnen in wohlmeinender Absicht unterbreitet sind, zum Gegenstande ungehöriger, auf irrigen Voraussetzungen beruhender Angriffe machen, so ist es um so bedauerlicher, wenn Aeußerungen, wie die vorstehenden, welche nur zu geeignet sind, das Verhältniß des Fabrikanten zu dem Arbeiter in einem falschen Lichte erscheinen zu lassen, zur Zeit eines von keiner Seite verschuldeten Nothstandes gethan werden. Dergleichen amtliche Kundgebungen können die Aufregung einer leidenden Bevölkerung nur noch vermehren und sind im Stande, Feindseligkeiten zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern hervorzurufen, welche die beklagenswerthesten Folgen herbeiführen und die ohnehin traurige Lage der Arbeiterbevölkerung nur noch verschlimmern würden. Ich richte deshalb an die königl. Staatsregierung die Anfrage: Ob dieselbe von den genannten Verfügungen des königl. Landrathsamtes zu Reichenbach Kenntniß erlangt, und ob und welche Maßnahmen sie in dieser Angelegenheit getroffen hat."

Abg. Reichenheim: Er wolle bei dem Erlasse des Landraths Olearius, um den es sich hier handle, nicht annehmen, daß böser Wille, sondern daß Unwissenheit obgewaltet habe, obwohl derselbe bereits seit länger als 10 Jahren in seinem Amte sei, also die Verhältnisse kenne. Die Noth, von der hier die Rede, sei im Allgemeinen so groß, wie seit Jahrhunderten nicht, in England seien, wie man wisse, allein über 2 Mill. Lstrl. zu ihrer Unterstützung zusammengebracht. Die Fabrikanten in Preußen aber hätten mehr als anderswo in dieser Zeit der Noth für ihre Arbeiter gethan. Da trete denn eine Bemerkung, wie die des Landraths, um so schroffer auf, als sie zugleich einem anderwärts sehr ausgeprägten Parteistandpunkte entspreche. Die Feudalen seien Feinde der Industrie, die mit jedem Schritte vorwärts ihnen das Terrain beschränke, die Arbeiter seien die Pioniere des Liberalismus. Die Antwort des Landraths gebe die Fabrikanten dem Hasse und der Verachtung der Weber preis, reize sie dazu an, statt sie zu beruhigen. Er werde in Gemeinschaft mit anderen einen Aufruf zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Arbeiter der dortigen Gegenden erlassen und gewärtigen, ob auch in diesem Falle das Polizeipräsidium, wie bei dem Nationalfonds, wegen unbefugter Sammlungen einschreiten werde. Eines aber möchte er noch der Regierung zurufen, daß, wenn derartige Leidenschaften einmal erregt worden, sie dieselben nicht mehr in der Gewalt haben dürfte. Er bezweifle auch, ob dann die Fabrikanten es in der Hand haben werden, ihre Arbeiter zu zähmen. Der Spieß könnte sich herum drehen. Es wäre tief zu beklagen, wenn das innige Verhältniß zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern gestört werden sollte. „Wir werden jedenfalls unsere Schuldigkeit thun, aber eine Garantie können wir nicht übernehmen."

Minister des Innern, Graf Eulenburg: Amtlich bekannt sind mir die in Rede stehenden beiden Aeußerungen nicht geworden; ich weiß nur aus einem Berichte der betreffenden Regierung, daß der Landrath Olearius eine derartige Verfügung erlassen hat. Da die Sache einmal in die Oeffentlichkeit gekommen, so habe ich keinen Grund anzunehmen, daß die Aeußerung nicht geschehen sei. Der Landrath Olearius ist ein „sehr besonnener und vernünftiger Mensch" der die Verhältnisse seines Kreises seit 12 Jahren kennt. Darin, daß er über die Verpflichtungen der Fabrikanten besondere Ansichten hat, kann ich ihn nicht corrigiren. Ich gebe indeß zu, daß die gebrauchte Ausdrucksweise unvorsichtig, sogar ungehörig ist. Dabei ist jedoch nicht unberücksichtigt zu lassen, daß dieselbe in einer Verfügung gebraucht war, die an die Polizei-Behörde zu Langenbielau gerichtet war. Es ist beklagenswerth, daß dieselbe in die Oeffentlichkeit gelangt ist, für die sie nicht bestimmt war. Nach so langer Zeit habe ich indeß keine Veranlassung nachzuforschen, auf welchem ungehörigen Wege dies geschehen ist. Auch ich neige mich der Ansicht zu, daß

es zunächst Pflicht der Fabrikanten ist, so lange ihre Mittel reichen, für ihre Arbeiter zu sorgen.

Zu meiner großen Beruhigung kann ich erklären, daß die Befürchtungen, welche man im November v. J. hegte, und die darauf hinausliefen, daß im Monat Januar ein völliger Stillstand der Arbeit eintreten werde, sich nicht bewahrheitet hat, und ich füge hinzu, daß die Fabrikanten dazu wesentlich beigetragen haben. Es ist auch von den Fabrikanten selbst ausdrücklich anerkannt, daß sie die zuerst Verpflichteten seien und dieser Verpflichtung ist so entsprochen worden, daß mit Anerkennung Seitens der Regierung darauf gesehen werden kann. Wenn diese Anerkennung ausgesprochen wird, so ist es auf der andern Seite billig, wenn ein Beamter nicht in Anspruch genommen wird, der nach seiner besseren Ueberzeugung vorgegangen ist, daß man darin nicht ein schroffes Auftreten oder eine Beleidigung sieht. Ich glaube, daß die Versammlung mit dieser Erklärung zufrieden sein wird.

Abg. Parrisius (Brandenburg): Bei der Aufmerksamkeit, welche das Haus der Auslassung der Minister zolle, wolle er nur constatiren, daß das Haus bisher noch niemals als Versammlung angeredet worden sei; er vermuthe, daß dies blos ein lapsus calami gewesen sei, er wolle es aber constatiren, da man früher immer zu sagen pflegte, das Haus, häufig auch das hohe Haus. (Beifall.) — Minister des Innern Graf Eulenburg: Er werde das Haus künftig das Haus nennen. — Präsident: Er glaube, daß die Herren Minister das Haus so bezeichnen werden, wie es sich selbst bezeichne und daß hier nur, so zu sagen, ein error vorliege. — Abg. v. Vincke (Stargardt): Er wolle mit Bezug auf die Bemerkung des Präsidenten nur constatiren, daß viele Mitglieder des Hauses dasselbe selbst sehr oft die Versammlung und die hohe Versammlung genannt hätten.

Abg. Schultze-Delitzsch: Ich will nur constatiren, daß nicht zum ersten Mal sehr eigenthümliche volkswirthschaftliche Anschauungen in diesem Hause, besonders in Bezug auf die sociale Frage hervorgetreten sind. Früher hat die Reaction die Arbeiter benutzt, um durch sie die besitzenden Klassen aufzuregen und zu ängstigen. Es gab kein wirksameres Aufregungsmittel, als das rothe Gespenst. Bei der Klärung politischer Ansichten, bei der fortschreitenden Bildung will es damit nicht mehr gehen. Was geschieht nun? Jetzt versucht man die Klasse, die man als Schreckbild hinstellte, für sich zu gewinnen. Das rothe Gespenst wird jetzt Bundesgenosse. (Bravo.) Wenn nun auch über die Verpflichtung der Fabrikanten zum Heben der Arbeit verschiedene Ansichten herrschen, wenn ein Beamter seine Ansichten in derartiger Weise ausspricht, so gehören sie vor das Forum dieses Hauses. Rechtlich ist der Fabrikant nicht verpflichtet, mehr Arbeiter zu beschäftigen, als er will; seine Verpflichtung ist eine moralische. Das ist von allen Seiten anerkannt. Aber in solchen Krisen wird den Arbeitgeber am besten das eigene Interesse leiten. Es ist für den Arbeitgeber eine Kleinigkeit solche Krisen zu bestehen. Die große Industrie bedarf nicht nur Capital, sie bedarf vor Allem Credit. Die Ansicht des Reichenbacher Landraths über die Arbeitgeber ist verkehrt. Da finde ich es sehr sonderbar, daß der Minister nichts weiter sagt, als die Ausdrucksweise des Beamten sei unvorsichtig. Es wäre zu erwarten gewesen, daß er seine Ansichten über das Benehmen der Beamten in solchen Krisen ausführlich ausgesprochen hätte. Die wahre Pflicht der Staatsgewalten ist, die Leidenschaften der Menschen in ihre Grenzen zurückzuweisen, nicht aber dieselben zu entfesseln. Es wäre gut, den Beamten zu empfehlen, nach einem kleinen Elementarhandbuch etwas Volkswirthschaft zu treiben (Heiterkeit, Bravo!). Bemerken muß ich aber noch, daß diese Dinge in einem Augenblicke vorgehen, wo die Regierung einen Mann angreift, der die Bourgeoisie angegriffen haben soll. Ich bin unparteiisch, denn der Mann steht auf einem ganz anderen Standpunkt als ich. Aber seine Schrift war wissenschaftlich, ihn gerichtlich zu belangen, kann ich nicht für gerechtfertigt halten. Aber der volle Ernst müßte angewendet werden, wenn ein Beamter sich so ausspricht, wie im vorliegenden Falle (lebhaftes Bravo!).

Abg. Graf Bethusy-Huc beklagt, daß das Rescript, dessen einzelne Ausdrücke er durchaus nicht rechtfertigen will, in die Oeffentlichkeit gekommen ist.

Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Adreß-Entwürfe.

I. Der von Virchow, v. Carlowitz und 193 Mitgliedern der Fortschrittspartei des linken Centrums und der Fraction v. Rönne (Glogau) eingebrachte und auszüglich bereits erwähnte Adreß-Entwurf lautet:

„Allerdurchlauchtigster rc. Ew. Königliche Majestät haben die beiden Häuser des Landtags der Monarchie wiederum einberufen. Das Haus der Abgeordneten ist diesem Rufe gefolgt, durchdrungen von dem ernsten Willen, die unverbrüchliche Treue gegen die Krone, die gewissenhafteste Sorge für die Aufrechthaltung der Verfassung von neuem zu bethätigen. Es verhehlt sich nicht, daß es seine Arbeiten unter düsteren Vorzeichen beginnt. Aber gerade deshalb fühlt es um so mehr die Pflicht, Ew. Majestät die Lage des Landes eben so offen, wie ehrfurchtsvoll darzulegen.

„Die letzte Session wurde geschlossen, bevor für das Jahr 1862 das von der Verfassung vorgeschriebene Etats-Gesetz festgestellt worden war. Der Etats-Entwurf für das Jahr 1863, welcher vor Ablauf vorigen Jahres hätte vereinbart sein sollen, war zurückgezogen worden. Die Aufforderung an die Regierung Ew. Majestät, diesen Etat noch rechtzeitig wieder vorzulegen, war ohne Erfolg geblieben.

„Seitdem haben die von Ew. Majestät berufenen Minister verfassungswidrig die Verwaltung ohne gesetzlichen Etat fortgeführt, und sogar, entgegen einer bestimmten Erklärung des Hauses der Abgeordneten, solche Ausgaben verfügt, welche durch Beschlüsse des Hauses definitiv und ausdrücklich abgelehnt waren.

„Das oberste Recht der Volksvertretung, das der Ausgabebewilligung, war damit angegriffen — ein Recht, welches die Grundlage des constitutionellen Staatslebens überhaupt ist, welches daher auch alle bestehenden constitutionellen Verfassungen gewährleisten, und welches bisher, unter steter Anerkennung durch die Staatsregierung selbst, von der preußischen Volksvertretung geübt war. Das Land sah mit Schrecken den ganzen Gewinn unserer bisherigen staatlichen Entwickelung in Frage gestellt. Es stand zu seinen Abgeordneten.

„Nur eine kleine, der Nation seit lange entfremdete Minderheit hat, gestützt durch die Minister Ew. Majestät, bis zu den Stufen des Thrones die gröbsten Verläumdungen gegen einen Factor der Gesetzgebung getragen und den Versuch nicht gescheut, das Urtheil über Maß und Bedeutung klarer Verfassungsrechte zu verwirren.

„Gleichzeitig ist vielfach ein Mißbrauch der Regierungsgewalt, wie er in den trüben Jahren vor Beginn der Regentschaft Ew. Majestät stattfand, hervorgetreten. Es sind verfassungstreue Beamte, zumal solche, welche zugleich Abgeordnete waren, mit drückenden Maßregeln heimgesucht worden. Es ist die Presse verfolgt worden, wo sie für das Recht offen eintrat. Es ist der Versuch gemacht, die Ausübung unzweifelhafter staatsbürgerlicher Rechte Seitens nicht einberufener Landwehrmänner durch unzuläßige, außerhalb der Dienstordnung liegende Befehle militärischer Vorgesetzten zu hindern.

„Ew. Königliche Majestät haben noch jüngst zu erklären geruht, daß Niemand an Allerhöchst Ihrem Willen zweifeln dürfe, die beschworene Verfassung aufrecht zu halten und zu schützen. In der That wagt Niemand, einen solchen Zweifel zu hegen. Aber — gestatten Ew. Majestät es offen auszusprechen — die Verfassung ist durch die Minister schon jetzt verletzt. Der Art. 99 ist keine Wahrheit mehr. Das schwere Uebel einer budgetlosen Regierung ist über das Land gekommen. Und die neue Session hat begonnen, ohne daß durch ein thatsächliches Entgegenkommen der Regierung auch nur die Aussicht eröffnet wäre, es werde gelingen, die geregelte Handhabung der Finanzen zurückzuführen und die Heeres-Einrichtung wieder auf gesetzliche Grundlagen zu stützen.

„Das Ausland sieht mit Staunen einen Conflict sich verlängern, welcher die Achtung vor dem preußischen Namen mit jedem Tage tiefer berührt, welcher die Stimme der Regierung im Rathe der Völker ihrer besten Kraft zu berauben droht. Es weiß wohl, daß Pflicht und Gewissen die preußische Volksvertretung zwingen, das Recht, welches die Verfassung ihr verleiht, ohne Uebergriff, aber auch ohne Abbruch nach allen Seiten hin wahrzunehmen und daß die Aussicht auf äußere Verwickelungen kein Mittel zur Ausgleichung unseres inneren Zerwürfnisses ist. Es weiß, daß Preußen seinen Einfluß in Deutschland und damit seine Stärke nur dann wieder gewinnen kann, wenn es zunächst bei sich verfassungsmäßige Ordnung herstellt und wenn es sodann das deutsche Volk und dessen Vertreter zur Mitwirkung an der staatlichen Einigung des großen Vaterlandes aufruft.

„Inmitten dieser Bedrängniß läßt das Preußische Volk, welches in so vielen Gefahren erprobt ist, welches in Treue und Ausdauer von keinem andern übertroffen wird, nicht von der Hoffnung, daß Ew. Majestät Weisheit die ehrliche Stimme seiner gesetzlichen Vertreter zu unterscheiden wissen werde von dem Rathe derer, welche in dem Kampfe der Parteien ihre an sich ohnmächtigen Bestrebungen durch den erhabenen Namen Ew. Majestät zu decken und zu stützen sich bemühen.

„Königliche Majestät! Unsere Stellung als Vertreter des Landes legt uns die gebieterische Pflicht auf, feierlich zu erklären, daß der innere Frieden und die Kraft nach Außen dem Lande nur durch die Rückkehr zu verfassungsmäßigen Zuständen wiedergegeben werden können.

„In tiefster Ehrfurcht verharren rc."

II. Der von v. Vincke und 20 Genossen eingebrachte Entwurf lautet:

„Allerdurchlauchtigster rc. Ew. rc. erneuern wir in Ehrfurcht den Ausdruck alter Hingebung und Treue für Ew. rc. und das königliche Haus. Als unsere wichtigste Aufgabe erachten auch wir die Verständigung über die — wie wir lebhaft beklagen — im vorigen Jahre ungelöst gebliebenen Fragen. Dies Ziel ist aber nach unserer innigen Ueberzeugung nur dann zu erreichen, wenn vor allen Dingen von der Regierung Ew. rc. der unzweideutige Inhalt des Art. 99 der beschworenen Verfassung, nach welchem Staatsausgaben nur auf Grund eines von der Landesvertretung genehmigten Staatshaushaltsetats geleistet werden dürfen, anerkannt und die Feststellung des Staatshaushaltes für das Jahr 1862 in verfassungsmäßiger Weise ohne Verzug bewirkt wird. Dem uns angekündigten Gesetzentwurfe zur Abänderung und Ergänzung des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste vom 3. September 1814 sehen wir in der Hoffnung entgegen, daß es gelungen sein wird, die Erhöhung der Streitbarkeit der Armee und die möglichste Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht mit den nothwendigen Rücksichten auf die Ordnung des Staatshaushalts und die Schonung der productiven Kräfte des Landes in Einklang zu setzen. Bereitwillig werden wir die Mittel bewilligen, um den hilfsbedürftigen Kämpfern aus der glorreichen Zeit der Freiheitskriege den Abend ihres Lebens zu erleichtern. Der dringenden Aufgabe, die Marine so weit zu fördern, als es irgend die Kräfte des Landes gestatten, werden wir unvergessen sein. Wir sprechen unsere Befriedigung darüber aus, daß die Regierung Ew. rc. den durch die einmüthige Zustimmung der Landesvertretung begrüßten Handelsvertrag mit Frankreich gegen die Sonderbestrebungen anderer deutschen Regierungen aufrecht zu erhalten entschlossen ist.

„Der baldigsten Vorlage einer Kreis- und Gemeindeordnung im Geiste der Beseitigung verfassungswidriger Vorrechte einzelner Stände, deren energischer Durchführung gegen den Widerspruch derselben sehen wir mit Sehnsucht entgegen. — Die Bemühungen Ew. rc. Regierung zur endlichen Herstellung eines verfassungsmäßigen Rechtszustandes in Kurhessen haben wir mit Antheil begleitet und vertrauen, daß deren beharrliche Fortsetzung, unterstützt durch die bewährte Besonnenheit und Mäßigung der Vertretung des hessischen Volkes, bald zum Ziele führen werde. — Seit Jahrhunderten beruht Preußens Wachsthum und Größe auf der Hingebung seiner Fürsten für ihren erhabenen Beruf, auf der Treue und Hin-

Amerikanische Eisenbahnen.

Otto Ruppins, der bekannte, nun in die deutsche Heimath zurückgekehrte Amerika-Erzähler, schreibt im „Dorfbarbier" (dessen Herausgeber er mit dem neuen Jahr geworden):

Das erste, was mich nach dem Betreten der deutschen Erde aufnimmt, ist der Eisenbahnzug. Ja, es ist ein wahrer Segen um die Sicherheit, mit welcher der Mensch hier fährt. Die Bahn sauber wie eine Tenne, alles prächtig und solid gebaut, jeder Fuß breit von dem Bahnwärter überwacht, daß auch nicht ein reglementswidriges Steinchen sich einschleichen darf: dazu blickt überall die väterliche Vorsorge und Ueberwachung der Regierung hervor, an jeder Station zeigt sich eine kleine Armee von Schaffnern und Beamten; jede Waggonthüre ist beaufsichtigt, alles hat seine militärische Ordnung und Pünktlichkeit; man fühlt schon bei der ersten halben Stunde Fahrt, daß man wieder in dem Lande ist, wo von Staat und Regierung allen selbstständigen und unverständigen Schritten der Unterthanen vorgebeugt ist und wo die große Lebensregel: „Hilf dir selbst" — würde diese auch nur zum Oeffnen einer Waggonthüre angewandt — zum halben oder auch ganzen Verbrechen werden kann.

Wunderlich! was wohl aus Amerika geworden wäre, wenn es bei seinen Eisenbahnen dieses Vorsorge- und Bevormundungssystem hätte anwenden wollen! Fünfhundert Meilen von der Meeresküste fließt ein bedeutender Strom, welcher sich durch reiche Ackerbau-Staaten zieht. Wird er durch eine Eisenbahn mit der Küste verbunden, so erhalten die dortigen Staaten einen neuen gewinnreichen Markt für ihre Producte. Aber es liegen Hunderte von Meilen unbewohnten Waldes und noch nirgends angesiedelter Strecken dazwischen. Was thut das indessen? In Europa baut man wohl Eisenbahnen, um bereits vorhandene Städte mit einander zu verbinden, baut in kleinen Strecken und berechnet sorgfältig die Rentabilität, welche die zu berührenden Punkte der Bahn gewähren können; der Amerikaner indessen baut Eisenbahnen, um Städte hervorzurufen, schlägt sie mitten durch die Wildniß und weiß dabei, daß wenn auch nicht in den ersten beiden Jahren, er doch im dritten das ganze erste Anlagecapital wieder herausgebracht haben wird. Dabei darf er allerdings nicht an theuere Bauten, Schaaren von Beamten, Wächterstationen und dergleichen Luxus denken; auf langen, langen Strecken, durch welche die neue Bahn führen soll, giebt es ohnehin keinen Mundvoll zu essen und auch die Brunnen zum Speisen der Locomotive müssen vielfach erst gebohrt werden — nicht einmal an Eisenschienen denkt er für den Anfang, diese muß die Bahn erst selbst verdienen; vorläufig, wo noch wenig an Passagierbeförderung durch die Oede zu denken ist, sind sie noch zu theuer. Die Richtung der projectirten Bahn wird durch den Wald mittelst Einkerben der Bäume bezeichnet, dann vom Holze befreit, mit Seitengräben versehen, und hierauf folgt nach der nöthigsten Planirung des Bodens das Legen der Querpfosten, welche aus den umgeschlagenen Bäumen zugerichtet sind. Auf diese nun werden statt der Schienen Holzbalken befestigt, deren gegen einander gerichtete Seiten rechtwinklig behauen und mit starkem Eisenblech beschlagen sind — das ist die Bahn, auf welcher die Wagen zu laufen haben, und kaum sind einige Meilen derselben auf diese Weise fertig geworden, als sie auch sofort in Gebrauch genommen wird, denn alle Bedürfnisse der Arbeiter müssen auf ihr herbeigeschafft werden. Die unumgänglichen Ueberbrückungen, die Viadukte, deren Träger sich bisweilen zu einer riesigen Höhe erheben müssen, sind aus Holz gebaut, aber mit dem vollen Genie, welches den Amerikaner zum ersten Architekten macht, construirt, und mit einer Schnelligkeit schreitet das Werk vor, welche dem deutschen Bauhandwerker unbegreiflich sein würde, aber das in Fleisch und Blut übergegangene Sprichwort des Amerikaners: „Zeit ist Geld!" kennzeichnet.

Endlich nehmen die regelmäßigen Züge ihren Anfang. Neben dem Locomotivenführer, Heizer und Gepäckmeister hat aber der ganze Zug, so lang er auch sei, nur einen Conducteur — die amerikanischen Personenwagen sind nicht durch Coupés getrennt, haben ihre Thüren da, wo sie mit einander zusammenhängen, und gestatten durch kleine Plattforms vor diesen Thüren den sicheren Gang durch die ganze Länge des Zugs. An Stelle der mangelnden Restaurationen in dieser Wildniß sind für den Reisenden Lebensmittel und Leckereien, auch Zeitungen und Bücher auf dem Zuge selbst zu haben. Eisenbahnwärter wären noch zu theuer, werden auch für überflüssig gehalten; ihren Dienst versieht bei Tag und Nacht getreulich eine einfache Vorkehrung, cowcatcher genannt, welche, knapp über der Bahn, an dem Vordertheile der Locomotive befestigt ist, sich unter jedes auf den Weg gerathene Hinderniß schiebt und es zur Seite wirft.

Nur kurze Zeit indessen nach Vollendung der ersten Strecke einer solchen Bahn bleibt die bisherige Oede; so rasch der Bau vorwärts schreitet, so rasch fangen auch die beiden Seiten der neuen Straße sich zu beleben an. Jede Eisenbahn-Compagnie nämlich, welche durch noch wildes Land baut, erhält von der Regierung als Unterstützung einen bestimmten Theil der neben der Bahn herlaufenden Bodenstrecke, und diese bietet die Compagnie zum Verkauf aus. Die neue Eisenbahn-Verbindung, welche die Möglichkeit giebt, alle Ackerproducte sofort in Geld umsetzen zu können, zieht rasch den amerikanischen Farmer wie den neuen Ansiedler herbei; mit diesen stellen aber sich auch die Speculanten ein, welche gut gelegene Plätze zu neuen Städten kaufen und in Baustellen auslegen — nach kaum zwei Jahren ist überall der Wald gelichtet; die Bahn hat sich gut bezahlt und nun sind auch wirkliche Schienen gelegt, sind auch viele Holzbauten durch Stein ersetzt worden, und die bisherigen Güterschuppen, welche nur aus einem Dache auf sechs Pfählen bestanden, verwandeln sich in ordentliche geschlossene Depots.

Viele der westlichen Eisenbahnen haben auf diese Weise, ohne welche die Wildniß nimmermehr so rasch der Civilisation geöffnet worden wäre, begonnen, aber obgleich sie heute in Eleganz ihrer Wagen, Großartigkeit ihrer Bauten, Schnelligkeit der Züge, Pünktlichkeit im Dienst und seit den letzten zehn Jahren auch in völliger Gefahrlosigkeit der Beförderung es mit jeder anderen Eisenbahn aufzunehmen vermögen, so ist der „Cowcatcher" doch noch immer der einzige Bahnwärter, und den Zug leitet ein einziger Conducteur, dessen Anforderungen jeder Passagier sich eben so willig fügt, als er nöthigenfalls zu seiner Unterstützung bereit ist — der Amerikaner weiß, daß nicht eine bevormundende Regierungsmacht, sondern er selbst als Theil des souverainen Volkes die bestehenden Gesetze aufrecht zu erhalten hat. Ebenso weiß man auch heute noch nichts von anderen kostspieligen Beamten; den Billetverkauf besorgt der Conducteur für kürzere Strecken meist im Wagen selbst, nachdem der Zug bereits abgegangen; und die Gepäckabgabe geschieht nicht gegen großen Gepäckschein, sondern erfolgt direct an den Gepäckmeister, welcher eine messingene Marke daran schlingt, deren Duplicat der Reisende erhält, womit dieser völlig gesichert ist.

Man denke sich nun dazu, daß jeder Passagierwagen einen eleganten, im Winter gut geheizten Salon bildet, in welchem der Reisende sich nach Belieben bewegt, oder den er verläßt um einen Spaziergang durch die ganze Länge des Zugs zu unternehmen; daß für Nachtfahrten ein besonderer Schlafwagen mit guten Betten, Wasch- und Toilettenzimmern angehangen wird, worin Jeder für eine Extravergütung seine ungestörte Nachtruhe finden kann — daß im übrigen aber das „Hilf dir selbst!" der einzige Schaffner ist, auf den Jemand zu rechnen hat: so ist vielleicht das wunderliche Gefühl erklärlich, mit welchem ein aus dem Westen Amerikas Heimgekehrter sich wieder in das enge Coupé einsperren läßt, während er sich nach allen Seiten hin unter die Flügel sorgender Uniformen genommen sieht, aber in Krankheitsfällen nicht einmal die nöthigsten Bequemlichkeiten findet.

gebung der Nation für Thron und Vaterland. Seit die Verfassung ein neues Band um Fürst und Volk geschlungen, ist ihre unverbrüchliche Heilighaltung die unerläßliche Bedingung jeglichen Gedeihens im Innern, aller Erfolge in Deutschland und Europa. Wir bitten Gott, der die Herzen der Könige, wie die Geschicke der Völker in Seiner allmächtigen Hand hält, daß er diese Grundlage unseres öffentlichen Rechtes uns für alle Zukunft ungeschmälert bewahre, und in der ungetrübten Einigkeit zwischen König und Volk die sichere Gewähr uns erhalten wolle, in welcher das Vaterland jedem Wechsel der Zeiten getrost in's Auge schauen darf. Wir ersterben zc."

Deutschland.

— Se. Maj. der König empfing gestern den Prinzen Wilhelm von Baden und den Vortrag des Civilcabinets. Um 3 Uhr ertheilte Se. Maj. dem Ober-Präsidenten Horn vor seinem Abgange nach Posen eine Audienz.

— Das zum 22. Januar anberaumt gewesene Hoffest findet auf Allerhöchsten Befehl morgen nicht statt; vorläufig ist der 29. d. Mts. zur Abhaltung desselben bestimmt worden.

— Die „Grenzboten" schreiben: „Da ein Hauptmotiv unserer alt-liberalen Freunde ihre warme Loyalität und der Wunsch ist, dem hohen Königsgeschlechte der Preußen dauerhafte und glorreiche Regierung zu bewirken, so mögen sie auch erwägen, daß jetzt der loyalste und treueste Dienst, welchen sie der Zukunft der Hohenzollern leisten können, der ist, wenn sie als feste Männer gegen die Regierung stehen und halben Concessionen, schwacher Vermittlung nicht ein Haar breit nachgeben. Ein König von Preußen, der Stiller des Kampfes werden will, darf nicht mehr die gemüthliche Duldsamkeit und die Verschleppungstheorie für genügend halten, welche nicht wenigen unserer altliberalen Patrioten das Versöhnende scheint. Es sind scharfe Schnitte, gründliche Reformen nothwendig geworden. Diese Nothwendigkeit aber der Regierung eindringlich und unvermeidlich zu machen, ist jetzt die höchste patriotische Pflicht der Volksvertreter. Das erste Mittel dazu, welches den Volksvertretern durch das Gesetz an die Hand gegeben wird, ist eine Adresse, welche in ehrerbietiger Form alles sagt, was das Volk jetzt seinem Könige zu klagen hat. Wenn es möglich wäre, daß die altliberalen Fractionen in der Kammer sich gegen eine solche Adresse erklärten, oder wenn sich durch fortgesetztes Bemängeln des Wortlautes und durch Verlängerung der Verhandlungen dieselbe abschwächten, sie würden eine Schuld auf sich laden, welche die Deutschen wie die Preußen ihnen schwerlich vergessen würden. Wenn jemals eine Adresse in Preußen nöthig war, so ist sie es jetzt, und die Abgeordneten mögen daran denken, daß die Wirkung derselben in Preußen selbst und im Auslande um so größer sein wird, je mehr lange Verhandlungen vermieden werden, je einmüthiger die Annahme derselben durch die Volksvertreter wird."

— (K. Z.) Die halbamtlichen Militärärztlichen Blätter, welche im vorigen Jahre über den keineswegs befriedigenden Gesundheitszustand der Armee und dessen Ursachen sich ausgesprochen hatten, sind bedeutet worden, sie thäten „im Interesse des Dienstes" wohl daran, in diesem Jahre nicht zu erscheinen. Sie hbben diesen Rath befolgt.

— (B. A.-Z.) Es verdient angeführt zu werden, daß im Jahre 1838 die fünfundzwanzigjährige Feier der Erhebung von 1813 von Staats wegen gar nicht begangen worden ist. Selbst dem ältesten Freiwilligen-Verein wurde zu seinem Festmahle der Concertsaal des Schauspielhauses nicht bewilligt; auch auf Anordnung weiland Königs Friedrich Wilhelms III. die an der Straßenfront der Kaserne des zweiten Garde-Regiments zu Fuß (in der Friedrichsstraße) befindliche, auf die aus Frankreich mitgebrachten Trophäen bezügliche Inschrift entfernt. Hätte die „Vossische Zeitung" damals nicht den Aufruf des Königs: „An Mein Volk!" (vom 17. März 1813) an der Spitze ihres Blattes wieder abgedruckt, so wäre der Gedächtnißtag ziemlich spurlos vorübergegangen. Als Beitrag zu den Censurverhältnissen der Zeit von vor 25 Jahren kann noch bemerkt werden, daß der Censor den Wiederabdruck des Königlichen Aufrufs zuerst beanstandet hatte und erst allmälig sich besserer Einsicht erschloß.

Frankfurt a. M., 21. Jan. (B. B.-Z.) L'Europe theilt mit, daß der Ministerpräsident v. Bismarck in Angelegenheiten des Delegirten-Projects noch in jüngster Zeit Propositionen nach Wien hin gerichtet habe, daß diese aber dort verworfen worden seien. Innerhalb der Bundesversammlung wird morgen jedenfalls die Abstimmung über dies Project vorgenommen werden. Zwei Stimmen sind noch zweifelhaft, Dänemark, welches seine Ansicht geändert hat, wird mit Preußen stimmen.

Frankreich.

— Gestern Morgen ist Horace Vernet, wie er es gewollt, ganz prunklos beerdigt worden. Niemand war zur Leichenfolge eingeladen, dennoch hatte sich eine große Menge von Personen eingefunden, welche dem Künstler die letzte Ehre erweisen wollten, darunter der kaiserliche Kammerherr, Marquis de Grecourt, als Repräsentant Sr. Majestät, der kaiserliche Hausminister, Marschall Vaillant, so wie viele Gelehrte, Künstler und Schriftsteller. Hinter dem Sarge gingen die beiden Enkel Vernets (Söhne von Paul de la Roche) und seine beiden intimsten Freunde Lenoir und Yvert.

Italien.

— Die Italie vom 16. Januar bringt einen Leitartikel über „die Eröffnung des preußischen Parlaments", worin die falsche Stellung, welche die Regierung eingenommen habe, bedauert wird.

Danzig, den 23. Januar.

* Die Wahl des zweiten Bürgermeisters der Stadt Danzig, Kreisrichters Dr. Linz, ist von Sr. Majestät dem Könige bestätigt worden und ist derselbe bereits hier eingetroffen.

— Wie ein Correspondent der „Schl. Z." meldet, beabsichtigt die Regierung eine Vorlage in Betreff der Weiterführung der hinterpommerschen Bahn zunächst bis Stolp zu machen.

* In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins hielt Herr Jacobsen einen Vortrag „über Industrie-Ausstellungen". Herr J. erläuterte Zweck, Werth und Nutzen der Industrie-Ausstellungen im Allgemeinen, wandte sich alsdann zu den verschiedenartigen Erscheinungen auf diesem Gebiete, widerlegte die mannigfaltigen Angriffe auf diese neueren Institutionen, welche durchgängig von falschem Verständniß und unrichtiger Auffassung der Sache Zeugniß ablegen und zeigte deren segensreiche Einwirkung sowohl auf den Gewerbefleiß als auf materiellen Gewinn. Folgende statistische Nachrichten beweisen u. A. die letzte Behauptung. Die Londoner Ausstellung im Jahre 1851 hatte einen sehr guten Erfolg. Der Werth der Ausfuhr inländischer Erzeugnisse der Industrie hatte sich nach der Ausstellung um das Doppelte vermehrt. Ein weniger günstiges Resultat — leider die Schuld deutscher Gewerbtreibender — lieferte die erste deutsche Industrie-Ausstellung zu München im Jahre 1854; dieselbe wurde trotzdem von 70,000 Menschen besucht. Die während des Krimkrieges in Paris veranstaltete zweite große Weltausstellung im Jahre 1855 wurde von 4000 Ausstellern mehr beschickt als die Londoner; jene zählt deren 21,000, diese 17,000; indessen verhielt sich das Verhältniß der Besucher zwischen jener und dieser wie 4 : 6. Nachdem Herr Jacobsen noch die letzte, am 1. Mai v. J. stattgefundene 3. Londoner Welt-Ausstellung in den Kreis seiner Betrachtungen gezogen, spricht derselbe schließlich den Wunsch aus, in diesem Jahre in unserer Stadt wiederum eine Industrie-Ausstellung zu veranstalten, schlägt zum Ausstellungslokal die Räume des hiesigen Franziskanerklosters vor und veranlaßt den Vorsitzenden, Herrn Dr. Kirchner, über diesen Gegenstand eine Discussion zu eröffnen. Diese erfolgt und es betheiligen sich daran die Herren Clebsch, Biber, Jacobsen, Hybbeneth, Dr. Denecke, Kriebisch, F. W. Krüger und Dr. Kirchner. Ueber die Zweckmäßigkeit der angeregten Sache sind sämmtliche Redner einverstanden; die Ansichten derselben gehen jedoch in Betreff der Zeit und Form auseinander. Es wird beschlossen, die betreffende Angelegenheit in der nächsten Sitzung in specielle Erwägung zu ziehen. — Nachdem die von Herrn Kaufmann Schröter zur Ansicht aufgestellten Petroleum-Lampen verschiedener Größe, zum Preise von 2—3 Rt., näher in Augenschein genommen und erprobt worden waren und Herr Apotheker Helm eine mikroskopische Photographie in 10 Bildern auf der Fläche eines Stecknadelknopfes vorgezeigt, erörtert Herr G. Helm, durch eine Frage dazu veranlaßt, umständlicher die Einrichtung der Berliner Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft.

* In unserem Referat über die Verhandlung in Sachen des Nationalfonds ist irrthümlich angegeben, daß der Herr Stadt- und Kreisrichter Koch in seinem Erkenntniß die Beiträge als „milde Beiträge" bezeichnet habe. Vielmehr hat derselbe nur die unbefugte Veranstaltung und Ausführung einer Collecte festgestellt. Uebrigens werden wir die Gründe des Urtheils, da die Angelegenheit von allgemeinem Interesse ist, später ausführlicher mittheilen.

* Bogumil Goltz hält heute Abend im Saale des Gewerbehauses seine fünfte und letzte Vorlesung über „Kindheit, Jugend und Alter". Im Ganzen haben die Vorlesungen des rühmlichst bekannten Reisenden und Schriftstellers diesmal hier eine Aufnahme und Theilnahme im Publikum gefunden, wie sie seit lange für Vorlesungen hier nicht gezeigt ist. Wir können mit Freude diese Thatsache constatiren. Goltz verdient die Anerkennung, die ihm geworden, in jeder Beziehung und selbst von denen, die ihm nicht in Allem zu folgen und beizustimmen vermögen. Auch seine letzte Vorlesung über die Frauen war wiederum ein Beweis, mit welcher tiefen Empfänglichkeit für alle Arten menschlicher Lebensäußerungen Goltz ausgestattet ist. So scharf er auch mitunter die Repräsentanten des schönen und zarten Geschlechts in ihren kleinen Schwächen beobachtet und zeichnet, — der Eingang und der Schluß seiner Vorlesung zeigten, daß Goltz wie irgend Einer diejenigen schönen und großen Eigenschaften der Frauen mit klarem Auge erkannt hat und bewundert, vor denen sich jeder echte Mann beugt.

* Morgen (Sonnabend) Abend 7 Uhr gelangt „der Sturm" von Shakespeare, Musik von Taubert, durch den Rehfeld'schen Gesangverein mit großem Orchester zum ersten Male hier zur Ausführung; das Werk wurde bisher nur in Berlin und Leipzig gehört. Die Eigenthümlichkeit der Dichtung, welche dem Componisten besonders zusagte, ist durch diesen treffend illustrirt; der musikalische Werth hat allseitige Anerkennung gefunden. Hr. Regisseur Neuter hat den declamatorischen Theil, eine kunstgeübte Dilettantin und der Opernsänger Herr Funck haben die Soli übernommen.

* In dem Hause Mattenbuden 3 hatte gestern Abend gegen 10 Uhr ein Schornsteinbrand statt, der Anlaß zur Alarmirung der Feuerwehr gab.

△ Marienburg, 22. Januar. Folgendes Inserat: „Sonntag den 25. d. M. Abends 7 Uhr politische Versammlung im Saale des Herrn Majewsky" wurde vom Redacteur unseres Kreisblatts, das übrigens noch nie, obgleich ähnliche Inserate zu wiederholten Malen Aufnahme gefunden, confiscirt ist, mit folgender Bemerkung zurückgewiesen: „Politische Sachen werden nicht eingerückt". Wir schlagen in Folge dessen diesen nicht mehr ungewöhnlichen Weg ein, und werden bedacht sein uns bald ein Organ zu schaffen, in das so ungefährliche Inserate Aufnahme finden werden.

± Thorn, 22. Jan. Der unleidliche Zustand, in welchen uns der Weichselstrom, seitdem die Weichselbrücke nicht wieder hergestellt worden ist, alljährlich zweimal, im Herbst und Frühjahr, versetzt, hat gestern seinen Anfang genommen. Gestern, gegen 9 Uhr Morgens, begann bei starkem Schneegestöber das Eis eine Stunde sich zu bewegen und wurde dadurch die Eisbrücke zerstört. Bis gegen die Dämmerung war aller Verkehr mit dem jenseitigen Ufer unterbrochen. Heute wird der Stromübergang theils durch Handkähne, theils zu Fuß über die noch stehende und circa einen Fuß starke Eisdecke vermittelt. Zeitungen und Briefe sind heute von jenseits des Ufers hierher gebracht worden.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar 1862. Aufgegeben 1 Uhr 55 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt.	Crs.		Letzt.	Crs.
Roggen behauptet,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	46¾	46½	3½ % Westpr. Pfdbr.	88	88
Jan.	46½	46⅜	4 % do. do.	—	99
Frühjahr	45½	45⅝	Danziger Privatbk.	106	—
Spiritus Jan.	14 7/12	14 7/12	Ostpr. Pfandbriefe	88	88¼
Rüböl Jan.	15⅝	15¾	Oestr. Credit-Actien	98¾	98½
Staatsschuldscheine	89⅝	89⅝	Nationale	71¼	71¼
4½ % 56r. Anleihe	102	102	Poln. Banknoten	90½	90½
5 % 59r. Pr.-Anl.	107⅛	107¼	Wechselc. London	—	6. 20⅞

Fondsbörse fest.

Hamburg, 22. Januar. Getreidemarkt. Weizen loco stille und eher niedriger, ab Auswärts ab Apenrade 126—127 Pfd. Frühjahr zu 109½ verkauft. — Roggen loco etwas fester, ab Danzig Frühjahr 75 bez. und eher zu haben als zu lassen. — Oel Mai 32¼, October 30½. — Kaffee loco 3000 Sack Maracaibo, 2000 Sack diverse schwimmend, 2200 Sack Rio umgesetzt.

London, 21. Januar. Silber 61¾. Consols 92⅝. 1 % Spanier 45½. Mexikaner 32¼. Sardinier 83½. 5 % Russen 98½. Neue Russen 95¾.

Liverpool, 21. Januar. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz; Preise fester, jedoch ¼ unter Freitagspreisen.

Paris, den 22. Januar. 3 % Rente 70, 05. 4½ % Rente 98, 60. Italienische 5 % Rente 70, 40. 3 % Spanier 50. 1 % Spanier 45¾. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 507, 50. Credit mob.-Actien 1162, 50. Lombr. Eisen-bahn-Actien 585.

Produktenmärkte.

Danzig, den 23. Januar. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31—132/4/5℔ von 79/81—81½/82—82½/84—85/86 88½/90 Sgr.; ord. u. dunkelbunt 120/3—125/27/30℔ von 69/70—73—75—77½/80 Sgr.

Roggen schwer und leicht 54/53½—52/51 Sgr. pr 125 ℔.

Erbsen von 48/50—52 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 34/36—37/39 Sgr.
do. große 106/8—110/12/15℔ von 35/37—39/40,3 Sgr.

Hafer 24/25—26 Sgr.

Spiritus 14⅔ Rt.

Getreide-Börse. Wetter: trübe und feucht. Wind: S.-W.

Auch heute war die Zufuhr von Weizen nicht groß, dagegen etwas regere Kauflust für gute und feine Qualität. 80 Lasten Weizen sind zu festen Preisen gehandelt ohne effect. Gewichtsangabe, abfallend bunt fl. 475. 126, 127/8℔ bunt fl. 490, 492½, 495, 126℔ hellfarbig fl. 500, 127, 128/9℔ bunt fl. 500, 505, 132℔ bunt fl. 510, 129℔ hellbunt fl. 515, 129/30, 130℔ hellbunt fl. 525, Alles pr 85℔; außerdem sind 15 Lasten alter dunkelbunter Weizen 127℔ vom Speicher à fl. 520 pr 85℔ gehandelt. — Roggen in schwerer Waare fest, 125℔ mit fl. 321, 324 pr 125℔ bezahlt. Auf Lieferung nichts gehandelt. — Erbsen matt fl. 288, 309. — 113℔ große Gerste fl. 255 pr 75℔. — Spiritus 14⅔ Rt.

Königsberg, 22. Jan. (K. H. Z.) Wind: NW. + 1. Weizen unverändert, hochbunter 119—29℔ 68—83 Sgr. bez., bunter 120—130℔ 65—82 Sgr. Br., rother 127℔ 75 Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—122—125℔ 50—50½—53⅚ Sgr. bez.; Termine matt, 80℔ pr Frühjahr 54½ Sgr. Br., 53½ Sgr. G., 120℔ pr Mai-Juni 53½ Sgr. Br., 52½ Sgr. Gd. — Gerste stille, große 109—114℔ 40—43 Sgr., kleine 102—103℔ 36½ Sgr. bez. — Hafer flau, loco 72—81℔ 23—27 Sgr. bez, 50℔ pr Frühjahr 26 Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd., pr Mai 25½ Sgr. Br., 24½ Sgr. Gd. — Erbsen wenig Geschäft, weiße Koch- 50—51½ Sgr., graue 55 Sgr. grüne 52 Sgr. bez. — Bohnen 50—57 Sgr. — Wicken 30—40 Sgr. Br. — Leinsaat stille, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr. — Kleesaat, rothe 5—17 Rt., weiße 8—18 Rt. pr Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr Ctr. Br., 5 Rt. bez. — Leinöl 14½ Rt. pr Ctr. Br. — Rüböl 14¼ Rt. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 21. loco gemacht 15 Rt. ohne Faß; den 22. loco Verkäufer 15⅙ Rt., Käufer 14⅔ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅙ Rt. incl. Faß; pr Jan. Verkäufer 15⅙ Rt. ohne Faß; pr Frühjahr Verkäufer 17½ Rt., Käufer 16⅚ Rt. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 22. Januar. Wind: Süd-West. Witterung: veränderlich. Thermometer: Morgens 2° Wärme. Mittags 3° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—60 Rt., 128—130℔ 60—62 Rt., 130—134℔ 62—66 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38—40 Rt. — Gerste, große 30—32 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27 Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Rt. — Kocherbsen 36—38 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 14½ Rt. pr 8000 %.

Berlin, den 22. Januar. Wind: WSW. Barometer: 28. Thermometer: früh 2° +. Witterung: trübe. — Weizen pr 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 45¾—47 Rt., do. Januar 46⅜ Rt. bez., Br. und Gd., Jan.-Febr. 46⅛, ¼ Rt. bez. und Br., 46⅛ Rt. Gd., Febr.-März 45¾ Rt. bez., Frühjahr 45½, ⅝ Rt. bez. und Br., 45½ Rt. Gd., Mai-Juni 45⅝, ¾ Rt. bez. und Br., 45⅝ Rt. Gd., Juni-Juli 46¼ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 32—38 Rt. — Hafer loco 21—24 Rt., pr 1200℔ Januar 22¾ Rt., Jan.-Febr. 22¾ Rt., Frühjahr 22¾ Rt. bez., Mai-Juni 23⅛ Rt. Br., Juni-Juli 23⅜, ½ Rt. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 15⅞ Rt. bez., Januar 15¾ Rt. bez., Jan.-Febr. 15 7/12, ½ Rt. bez., Br. und Gd., Febr.-März 15 7/12 Rt. B., April-Mai 15⅓, 5/12, ½ Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15⅓, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., Septbr.-Oct. 14⅙, ⅛ Rt. bez. — Leinöl pr 100 Pfd. ohne Faß loco 15 Rt. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 14½ Rt. bez., Januar 14 13/24, 7/12 Rt. bez. und Br., 14 13/24 Rt. Gd., Jan.-Febr. do., Febr.-März 14⅝, ⅔ Rt. bez. und Br., 14⅝ Rt. Gd., April-Mai 15 1/24, 1/12 Rt. bez., Br. und Gd., Mai-Juni 15 7/24 Rt. bez. und Br., 15¼ Rt. Gd., Juni-Juli 15 7/12 Rt. bez., Br. und Gd., Juli-August 15 19/24 Rt. bez., 15⅚ Rt. Br., 15¾ Rt. Gd., August-September 16 Rt. bez. und Gd., 16 1/12 Rt. Br., September-October 16¼ Rt. bez. — Mehl. Wir notiren Weizenmehl Nr. 0. 4½—4⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 4⅙—4 5/12 Rt.; Roggenmehl Nr. 0. 3 7/12—3⅚ Rt., Nr. 0. und 1. 3⅙—3½ Rt.

Schiffs-Nachrichten.

* Das Danziger Barkschiff „Nereïde", Capt. Rasch, ist am 19. Januar nach 15tägiger Reise glücklich in Bordeaux eingetroffen.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 22. Januar 1863.

Angekommen: C. Schmeer, Concordia, Sherrneß, Ballast. — J. H. Haesert, Anna u. Bertha, Liverpool, Salz. — A. Holtermann, Pröven, Drontheim, Heringe. — R. Lütsch, Ameise, Windau, Getreide, nach Stettin bestimmt.

Gesegelt: W. Paulin, Oder (SD.), Leith, Getreide.

Den 23. Januar. Wind: SW. zu W.

Gesegelt: C. Gräper, Caroline, Copenhagen, Getreide. — C. Nühs, Anna, Aalborg, Getreide.

Ankommend: 1 Bark, Victoria, Dalitz. 1 Jacht.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	3	334,31	+ 2,0	W. schwach; leicht bezogen.
23	9	335,33	+ 3,4	SW. do. Nebel.
	12	335,52	+ 4,9	W. mäßig; do.

Berliner Börse vom 22. Januar 1863.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	90¼ B
Aachen-Mastricht	0	4	34½ B
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	97½ bz u G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	106¾ bz
„ „ B.	4	4	—
Berlin-Anhalt	8½	4	144½ bz u G
Berlin-Hamburg	6	4	124 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	189½—¾ bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	136 bz u B
Böhm. Westbahn	—	5	73 bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅔	4	135 bz u G
Brieg-Neiße	3½	4	82½ bz
Cöln-Minden	12½	3½	177 bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	63½—62⅞ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	95½ B
do. do.	5	5	98½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	8	4	140½ B
Magdeb.-Halberstadt	22½	4	269 bz
Magdeburg-Leipzig	17	4	— —
Magdeb.-Wittenb.	1½	4	63½ B
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126¾ bz
Mecklenburger	2⅞	4	65½ bz
Münster-Hammer	—	4	98½ bz
Niederschl.-Märk.	—	4	98¾ bz
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	73 bz
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	67—66¾ bz
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 1/10	3½	160½, 61½, 61 bz
„ Litt. B.	7 1/10	3½	141 bz
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 1/10	5	135 G
Oppeln-Tarnowitz	⅝	4	63—62 bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	62 bz u G
Rheinische	5	4	100½ bz
do. St.-Prior.	5	4	105½ B
Rhein-Nahebahn	0	4	32¾ bz
Rhr.-Cref.-K.-Gladb.	⅞	3½	96 B
Russ. Eisenbahnen		5	117 B
Stargard-Posen	4	3½	109⅝ bz
Oesterr. Südbahn	8⅝	5	156 G
Thüringer	6⅔	5	125 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	125 G
Berl. Kassen-Verein	5⅜	4	116½ G
Pom. R. Privatbank	5 1/10		98½ bz u G
Danzig	6	4	106 G
Königsberg	5⅜	4	100 G
Posen	5⅓	4	98½ B
Magdeburg	4 1/10	4	94 B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	98-99 bz u G
Berliner Handels-Ges.	5	4	100 bz
Oesterreich	7½	5	98¼—⅜—¼ bz

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102 B
Staatsanl. 1859	5	107½ B
Staatsanl. 50/52		99½ bz
54, 55, 57		102 bz
do. 1859	4½	102 bz
do. 1856	4½	102 bz
do. 1853	4	99⅜ bz
Staats-Schulds	3½	89⅝ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	130 bz
Kur- u. N. Schld.	3½	89¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103 bz
do. do.	3½	90 G
Börsenh.-Anl.	5	104¾ bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92⅛ bz
do. neue	4	102 bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¼ B
do. „	4	99⅜ bz
Pommersche „	3½	91½ bz
do. „	4	100½ G
Posensche „	4	103½ G
do. neue	3½	99 B
do. do.	4	97½ B
Schlesische „	3½	95½ G
Westpreuß. „	3½	88 bz
do. neue „	4	99 bz
do. neue	4	98½ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 B
Pommer. Rentbr.	4	99⅞ B
Posensche „	4	99 bz
Preußische Rentbr.	4	99½ bz
Schlesische „		100½ G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	65—½ bz
do. Nat.-Anl.	5	71—71¼ bz
Neueste Oest. Anl.	5	79¾-⅞-⅝ bz u G
Oesterr. Pr.-Obl.	4	79½ B
do. Eisb.-Loose	—	76½ B
Insk. b. Stg. 5. A.	5	92½ bz
do. do. 6. Anl.	5	98½ et bz u G
Russ.-engl. Anl.	5	96½ G
Neue do. do.	3	61¼ B
Neueste do. do.	4½	92½ G
do. do. 1862	5	94⅞ B
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85¼ bz
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	90½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	93¾ bz
Hamb. St. Pr.-A.	—	— —
Kurhess. 40 Thlr.	—	56¾ bz
N. Badens. 35 Fl.	—	32 B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¾ B
Schwd 10 Thl.-L.	—	10 B

Wechsel-Cours vom 22. Jan.

Amsterdam kurz	4	144 bz
do. 2 Mon.	4	143 bz
Hamburg kurz	4	152¾ bz
do. 2 Mon.	4	151½ bz
London 3 Mon.	3	6 20½ bz
Paris 2 Mon.	3½	80 1/12 bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	86¼ bz
do. do. 2 M.	5	85¼ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅝ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a. M. 2 M.	2½	56 26 G
Petersburg 3 Woch.	4	100 bz
do. 3 Mon.	4	99¼ bz
Warschau 8 Tage	5	90¾ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109¾ bz G
„ ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21½ B
Oest.-östr. W. 87¼ bz	Goldkron. 9.6½ bz
Pol. Bkn. 90½ bz	Gold (pr.) 461½ B
Dollars 1 11⅓ G	Silber 30 G
Napo. 5.10¾ bz B	

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Martha** geb. Kolscher von einem kräftigen Knaben beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen. [3604]

Maternhof, den 20. Januar 1863

Walther Behrend.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich August Durand, Firma: F. A. Durand hier, werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **21. Februar c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 21. März c.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreisgerichts-Rath Paris im Verhandlungszimmer No. 15 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 15. Mai c. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf den 10. Juni c., Vormittags 10 Uhr, vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Besthorn, Poschmann u. Schoenau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 19. Januar 1863.

Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3593]

Ueber den Nachlaß des hiesigen Steinsetzmeisters Christian Friedrich Joseph Schwarz ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum

4. März 1863

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an Dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf

den 19. März 1863,

Mittags 12 Uhr,

in unserm Audienzzimmer Nr. 20 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Danzig, den 15. Januar 1863.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung. [3592]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß Wolf Meyersohn in Conitz daselbst ein Handelsgeschäft unter der Firma:

W. Meyersohn

betreibt.

Conitz, den 3. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3612]

Jopengasse 43 ist, dritte Etage, Stube, Kabinet, Küche und Holzgelaß an ruhige kinderlose Leute zu vermiethen. [3596]



Regelmässige Passagier-Beförderung

nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Francisca u. nach Rio Grande do Sul

5. April, 10. Juni, 10. August und 10. October.

Nähere Auskunft über die sehr billigen Passagepreise etc. etc. ertheilen die **alleinigen** Agenten obiger Colonie

Weselmann & Co.,

concessionirte Passagier-Expedienten in Hamburg, Stubbenhuk No. 34. [3599]

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 13. d. Mts. ist in das hier geführte Firmen-Register eingetragen, daß der Kaufmann Marcus Freundlich hierselbst in Conitz ein Handelsgeschäft unter der Firma:

M. Freundlich

betreibt.

Conitz, den 14. Januar 1863.

Königl. Kreis-Gericht.

1. Abtheilung. [3611]

Bekanntmachung.

Der auf 846 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf. veranschlagte Reparaturbau der Kirche zu Gotteswalde soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Zu diesem Behufe wird hiermit ein Licitationstermin auf

Sonnabend, den 24. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr,

in dem Bureau des unterzeichneten Amts, Poggenpfuhl No. 37, anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Anschlag vorher eingesehen werden kann.

Danzig, den 16. Januar 1863.

Königl. ländliches Polizei-Amt.

Niederstetter,

Polizeirath. [3468]

Beim Beginn des neuen Jahres empfehle ich mein wieder sehr vergrößertes

Musikalien-Leih-Institut

einem musikliebenden Publikum zur gewogentlichen Benutzung.

Die Bedingungen sind wie bekannt, so günstig als möglich, **Neuheit der Musikalien, rasche Beschaffung derselben, so wie die größeste Reichhaltigkeit, sind unsere Hauptprincipien.**

Der Catalog meines Instituts ist jetzt vollständig erschienen. [3384]

Constantin Ziemssen,

Buch- u. Musikalienhandlung.

So eben erschien in der Unterzeichneten:

Macht Frieden im Lande!

Preis 2 Sgr. 50 Exemplare für 2 Thlr. 100 Exemplare für 3 Thlr.

Neumann-Hartmann'sche

Buchhandlung in Elbing und Marienburg.

P. P.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige, daß ich für Ost- und Westpreußen die alleinige Niederlage der in Amerika patentirten Lampen für Petroleum übernommen habe. Das Petroleum brennt in denselben mit vollständig klarer ruhiger Flamme, ohne zu rauchen oder unangenehmen Geruch zu verbreiten, und consumirt per Stunde für 2 Pf. Oel. Die Lampen sind von 1½ Thlr. bis 6 Thlr. pro Stück zu haben.

Versendungen nach außerhalb werden prompt effectuirt. Der Preis für reines nicht feuergefährliches Petroleum ist pro Quart 10 Sgr. [3598]

A. Schröter, Langenmarkt 18.

Der Bockverkauf



in meiner Negretti-Stammschäferei zu **Petersdorf bei Wismar in Mecklenburg-Schwerin** beginnt den 9. Februar c.

Rulloff.

[3602]

Salz! Salz!! Salz!!!

Gewöhnliches weisses englisches kann durch

Clay & Newmann, Salz-Werke,

Droitwich, England,

bezogen werden zu folgenden Preisen: 10 s. 6 d. per ton frei an Bord in Gloucester, 12 s. 6 d. in Bristol, 15 s. in Hull, 17 s. 6 d. in London. Zahlung per Cassa abzüglich 1½ % Disconto, oder approbirte 3 Monats-Wechsel auf London.

J. H. Bradley, Manager.

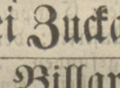
Droitwich, 1. Januar 1863. [3600]

D. Bumsted & Co., Agenten in London.



Fünfzig **Fettschafe,** im Ganzen oder getheilt, käuflich zu haben auf Gut Lukoczin bei Bahnhof Hohenstein. [3585]

Eine Satinirmaschine f. Photographen st. z. Verkauf Kumstgasse 11. [3591]



Drei Mastochsen stehen zum Verkauf auf dem Dominium Klossau bei Zuckau.

[3588]

Billardbälle in verschiedenen Größen empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen **G. Gepp,** Kunstdrechsler, Jopengasse 51. [3597]

Delic. geräucherte u. marinirte **Maränen,** Aal, **Lachs,** frsch. Hamburger **Schellfische,** frsch. Blumenkohl, Kopfsalat, **Radieschen,** delic. Spickgänse, Keulen, Gänseschmalz, vorzügl. Astr. Perl-**Caviar,** junge Hamb. Hühner empf.

[3590] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Mahagoni-Fourniere empfingen neuerdings von Hamburg in schöner Qualität zum Preise von 3 Sgr. ab bis 1 1/12 Thlr. pro Blatt.

R. Seeger & Co.,

[3513] Brodbänkengasse No. 26.

Mahagoni-Holz in Blöcken, in guter Qualität, verkaufen billigst um damit zu räumen

R. Seeger & Co.,

[3514] Brodbänkengasse No. 26.

Ich verkaufe trocken gesalzenen Speck von hiesigen Schweinen, knochenfrei und frisch, in Quantum von hundert Pfund 19 1/6 Thlr., Seiten oder Rücken gebe ich an hiesige Käufer mit 6 Sgr. pro Pfund ab. Reflectanten mögen sich gefälligst in meiner Fleischwaarenhandlung, Heilige-Geistgasse No. 46, melden.

Baschin. [3478]

Holsteiner Austern empfingen so eben

Gehring & Denzer,

(3610) Weinhandlung.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Rechnungsführer, der auch zugleich die zweite Inspectorstelle versehen kann, findet unter annehmbaren Bedingungen am 1. April eine dauernde Stelle. Wo? erfährt man bei Th. Anhuth, Langenmarkt Nr. 10. Mit Abschrift von Zeugnissen begleitete Zuschriften werden franco erbeten.

Veilchensträuschen

empfiehlt J. Radike, Langgasse, Ecke der Gerber-Gasse. [3574]

Jopengasse 25 ist ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermiethen und den 1. Februar zu beziehen. [3595]

Hühneraugen, kranke **Ballen,** eingewachsene Nägel, **Hautschwielen,** so wie jede Art **Fußübel** heile ich nach eigener Methode schnell, **schmerzlos** und **radikal.** Auch empfehle ich meinen Universal-**Balsam** zur Heilung **jedes Frostübels** zu 5 und 10 Sgr. Auf Verlangen der geehrten Herrschaften bin ich bereit, die Heilung in deren resp. Wohnungen zu übernehmen. Mein Logis: Altes Roß Nr. 6, 2. Etage. [3606]

Frau **Franciska Rosenkranz,**

Königl. Preuß., KK. Oester. concess. Operateurin.

50 bis 100 Thaler

demjenigen, der einem jungen Manne, 26 Jahre alt, zur Erlangung einer dauernden und sicheren Stelle als Rechnungsführer auf einem größeren Gute mit einem Gehalt von 150 bis 300 Thlrn. und freier Station behilflich ist resp. eine solche verschafft. Derselbe war bereits 6 Jahre auf einem der größten Gütercomplexe Westpreußens als solcher thätig, worüber ihm, so wie über seine frühere Thätigkeit die besten Zeugnisse zur Seite stehen. Auch ist derselbe nicht abgeneigt, eine Stelle als Buchhalter in einem respectablen Handlungshause zu übernehmen, da er auch in dieser Eigenschaft bereits fungirt hat.

Gefällige Adressen nimmt die Exped. dieser Zeitung sub **F. N. 3601** entgegen.

Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener gebildeter junger Mann findet als Lehrling sofort freundliche Aufnahme in der polnischen Apotheke zu Elbing.

[3509] **Eduard Pfannenschmidt.**

Ein gebildeter junger Oekonom, 24 Jahre alt, seit 6 Jahren in verschiedenen Wirthschaften thätig, militairfrei, sucht zum 1. April d. J. eine Stelle als Oberinspector in einer größeren Wirthschaft. Adressen mit den näheren Bedingungen beliebe man unter der Chiffre **M. V. T.** post. rest. **Podejuch** (Pommern) einzusenden. [3545]

6—800 gesunde, junge wollreiche sich zur Zucht eignende Mutterschafe, welche gleich nach der Schur, so wie 200 Fetthammel, welche im Mai abgenommen werden können, stehen zum Verkauf. Der Cntr. Wolle von diesen Schafen hat im v. J. 80 Thaler gebracht. [3339]

Dominium **Raudnitz** bei Dt.-Eylau.

Geübte Setzer

sucht **Neumann-Hartmann'sche**

[3563] Buchdruckerei in Elbing.

Ein am hiesigen Orte in der lebhaftesten Straße belegenes vollständig eingerichtetes Putz- und Modewaarengeschäft ist eingetretener Umstände halber unter günstigen Bedingungen käuflich zu übernehmen. Gefällige Adressen unter **3605** in der Exped. d. Zeitung. [3605]

Ein mit guten Zeugnissen versehener unverheiratheter Gärtner, der polnisch spricht und die Stelle eines Unterinspectors vertreten kann, findet vom 1. April d. J. ab ein Unterkommen bei dem Gutsbesitzer R. Fibelkorn in Warmhof bei Mewe. [3609]

Hôtel de Stolp

in Danzig,

Altstädtscher Graben 16, am Dominikanerplatz.

Meine große Auf- und bequeme Abfahrt nebst schönen Stallungen empfehle ich den geehrten Herren Besitzern der Umgegend zur Benutzung.

Logis propre und billig. [3530]

L. A. Janke.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 25. Januar. (5. Ab. Nr. 5). Zur Vorfeier des Geburtstages Mozart's: **Die Zauberflöte.** Große Oper in 4 Acten von Mozart. [3608]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.